

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Bierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 112.

Landsberg a. W., Donnerstag den 23. September 1875.

56. Jahrgang.

Bestellungen
auf das
Neumärkische Wochenblatt
pro IV. Quartal 1875

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt baldgefallst machen, damit in der Überwendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Schlechte Aussichten.

Der Kultusminister Dr. Falk hat auf der letzten Rundreise die Neuherierung gethan, die Regierung werde mit dem Clerus nur einen „guten Frieden“ schließen. Mit dieser Neuherierung kann nun keinesfalls etwas Anderes gemeint sein, als daß der Kulturkampf nur dann als geschlossen betrachtet werden könnte, wenn die Hierarchie den Forderungen und Gesetzen des Staates sich unterworfen hat; ein Frieden unter anderen Voraussetzungen und Bedingungen würde für die Clerus nur eine Sammelpause zu erneuter Freiheit sein. Ein guter Frieden nach diesem Begriffe wird aber für jetzt wohl schwerlich zu erreichen sein, und wir berufen uns zur Begründung dieses Zweifels auf einen Toast, welcher vor Kurzem auf einer katholischen General-Versammlung in Neisse von einem Herrn v. Schalscha auf den deutschen Kaiser ausgebracht wurde. Dieser Herr blickte nicht auf die ehemalige Majestät der Gesetze, welche heute geboren und morgen in die Rumpfammer geworfen werden, sondern auf Se. Majestät den Kaiser und König, den Gott erleuchten möge, daß er keinen Fehlgriff in der Lenkung des Staatschiffes und keinen Fehlgriff in der Wahl seiner Rathgeber mache. Wenn aber der Kaiser einen Fehlgriff in der Wahl dieser Rathgeber mache oder gemacht haben sollte, so möge Gott seinen Arm kräftigen, daß er den schlechten Diener aus dem kaiserlichen Palaste hinauswerfe zur Ehre Gottes, zur Erhaltung der Dynastie und zum Heile des Landes; in diesem Sinne fordere er die Anwesenden auf, dem Kaiser und König ein Hoch auszubringen.“ —

Der edle Herr von Schalscha erklärt also ganz unumwunden, daß, wenn der Kaiser nicht die dem Ultramontanismus unbehaglichen Minister aus dem Palaste werfe, und damit selbstverständlich auch die von

diesem ins Leben gerufenen Gesetze aufhebt, von einer Annäherung der klerikalen Partei, von einem Frieden die Rede nicht sein könnte. — Eben so wenig zuvor kommend drückt sich Se. Heiligkeit aus, der einer Anzahl von französischen Pilgern gegenüber das Bedürfnis fühlte, sich wieder einmal recht eingehend und kräftig über die Verfolgungen auszusprechen, die ihn und alle die beträfen, welche ihm anhingen. In diesem traurigen Bilde nimmt neben „dem mächtigen Kaiserreich im Norden, welches sich im starken Gegenseit zur Wahrheit das „orthodoxe“ nennt und alle Mittel zur scheußlichen Zerstörung des Katholizismus in Thätigkeit setzt, „das andre Kaiserreich“ eine hervorragende Stelle ein.“ Dieses letztere Reich ist neuerdings aufgetreten, „nennt sich offen ein protestantisches und zielt dahin, die katholische Religion von der ganzen Oberfläche der Erde verschwinden zu machen; um diesen Zweck aber zu erreichen, setzt es alle Mittel in Bewegung, und zwar gerade die gewaltsamsten, härtesten und ungerechtesten, die ein unstrittiger Fanatismus eingegeben kann, nur um die gewünschte Zerstörung zu vollenden.“

Diese, dem neuerdings aufgetretenen deutschen Reich ertheilte päpstliche Censur deutet nicht gerade darauf hin, daß der Ultramontanismus zur Abschließung des vom Kultusminister Falk verlangten „guten Friedens“ besonders geeignet sei; sie zeugt vielmehr von einem Hass, dessen Größe und Hartnäckigkeit sich auch nach den Lobgesprüchen bemessen läßt, welche der heilige Vater der „ausgezeichneten katholischen französischen Nation“ um deswillen zuwendet, weil aus ihrem ersten Anstrengungen zur Einheitlichkeit „der Triumph der Freiheit des Unterrichts“ vorgegangen sei. Von diesem Hass verblendet, macht Pius IX. sogar Front gegen den lieben Gott. Der heilige Vater schlägt nämlich seine Anrede mit den Worten, daß „auf die Ausrufung der obersten Hölte, auf die großerzeugige Beständigkeit, und vor Allem auf das Gebet und die Intervention der unbesleckten Jungfrau und der Heiligen Gott von seinem Schlummer erwachen und des Papstes Bitten erhören werde.“

Pius IX. sieht sich demnach veranlaßt, dem Herrgott einen Beweis zu geben, weil er während der Verfolgungen der Kirche geschlagen habe, und er hofft, daß wenn Gott durch die unbesleckte Jungfrau und durch die Heiligen, möglicher Weise auch durch diesen Ladel munter gemacht worden sei, die Sache eine andere Wendung nehmen werde.

Wir fühlen keinen Verlust, mit dem römischen Oberhaupt wegen dieser etwas mythologischen Gottes-Idee

in Disput zu treten; es lag uns ja eben nur daran, zu beweisen, daß der Abschluß eines „guten Friedens“ mit dem Ultramontanismus noch in sehr weiter Ferne zu liegen scheint.

Tages-Rundschau.

Berlin, 20. September. Se. Majestät der Kaiser und König sind am Sonnabend Abend von Liegnitz hierher zurückgekehrt. Beim Abschied in Liegnitz hatten Se. Majestät noch das Kadettencorps von Wahlstatt kommen und auf dem Schloßhofe aufstellen lassen. Die bei der Abreise aufgestellte Ehrenkompanie war aus sämtlichen Regimentern des V. Armeecorps kombiniert.

Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Österreich trat um 4 Uhr 45 Minuten mit dem Herzog von Connaught die Rückreise nach Wien an, wohin Letzterer von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich eingeladen worden ist.

Se. Majestät der König von Sachsen trat eine Viertelstunde später Seine Rückreise an.

In Sagan fand Seitens des Herzoglichen Hauses und der Bevölkerung ein besonders glänzender Empfang Sr. Majestät des Kaisers statt. Allerhöchst dieselben verweilten über eine halbe Stunde dasselbst und nahmen dann noch Begrüßungen in Frankfurt a. O. entgegen. Die Ankunft in Berlin erfolgte am Abend nach 10 Uhr.

Gestern Vormittag um 11½ Uhr haben Se. Majestät der Kaiser und König sodann die Reise nach Rostock zur Wohnung des Mandarins des IX. Armeecorps angetreten. Allerhöchst dieselben wurden an den Haltestellen Wittenberge, Warnow, Hagenow und Schwerin überall aufs feinsteste empfangen und von den dort versammelten Bevölkerungsmassen enthusiastisch begrüßt. Nachmittags um 5¼ Uhr erfolgte die Ankunft des Kaiserlichen Extrazuges auf dem Bahnhofe in Rostock. Se. Majestät wurden dasselbst von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge empfangen und unter jubelnden Zurufen der von allen Seiten zusammengetroffenen Bevölkerung in die außerordentlich reich und prächtig geschmückte Stadt geleitet. Vom Bahnhofe bis zum großherzoglichen Palais bildeten die Korporationen, Gewerbe, Vereine und Schulen mit Fahnen und Musikcorps auf beiden Seiten Spalier, am Thore hieß der Bürgermeister, vom Magistrat und Bürgerausschuß umgeben, in einer Ansprache Se. Majestät den Kaiser und König willkommen.

Der Doppelgänger.
(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

„O, Eduard,“ fuhr Clementine fort, „warum mußte Dein Unstern Dich auf jenes Fest führen, warum griffst Du zu so niedrigen Mitteln, die uns für immer trennen mußten? Ich hätte der ganzen Welt getrotzt, um die Deine zu werden.“

Sie stützte den Kopf, und vor ihrem geistigen Gesicht stieg das schöne Bild des Geliebten auf, doch war dasselbe entstellt, entwürdigt durch gemeine Trunkenheit. Schaudernd wandte sie sich ab und seufzte tief auf. Die Gegenwart lastete auf ihr wie ein Alp, sie fühlte sich allein, furchtbar allein, und sprang entsezt auf, um dieser Dede, diesem qualvollen Alleinsein zu entgehen.

„Ich wollte, daß ein Unglück, aber ein großes, alle Energie des Leibes und der Seele aufrüttelndes Unglück auf mein Haupt sich entlade, damit ich mich selbst, mein nüchternes Dasein begriffe und die beglückende Thätigkeit kennen lernte.“ So rief sie, von dem erdrückenden Gespenst der Langeweile verfolgt, und lachte dann plötzlich im herben Spotte, als sich Carls Bild mit seinem kalten satyrischen Lächeln in ihre Seele drängen wollte.

Der Fluch des Reichthums war der Alp, welcher auf ihr ruhte, ein Fluch, der den Verlust der Mutter ihr doppelt fühlbar mache in solchen Stunden, wo sie ihr Haupt so gern an ein liebendes Herz geschiegt

hätte, um Trost und Kraft zu finden, die ewig leuchtende Sonne ihres von jeder Sorge freien Daseins zu ertragen. Aber der Vorwurf einer solchen Liebe war ihr verfiegt, der Vater hatte kein Verständniß für ihr Herz, und lieber wäre sie gestorben, als daß sie ihm in dieser Hinsicht Vertrauen geschenkt hätte.

Man lache nicht über die Quoten eines solchen, in Sonnenschein des Reichthums dahin vegetirenden jungen Wesens, dem die echte, mild erwärmende und belebende Sonne der Mutterliebe fast gänzlich unbekannt geblieben. Sie suchte ein Herz, an das sie verständnißinnig sich schmiegen konnte; war es ein Wunder, daß sie den von dem eigenen Vater bevorzugten Volontair, um dessen jungendlich schönes Haupt sich zum Ueberfluss noch der Zauber einer geheimnisvollen Herkunft wob, ihr liebebedürftiges Herz schenkte?

Wohl nahten sich der Bewerber um diese goldverbrämte Hand genug reiche, angesehene Firmen, welche Herr Erdmann und Comp. gern acceptirt hätte.

„Ich will keine Firma heirathen,“ autete allemal die bestimmte Antwort der jungen Erbin. „Hier in Hamburg aber giebt es solche; das Herz des Freiers wird stets durch die Firma des Hauses vertreten.“

Worum der kluge Kaufmann den jungen obskuren Mann, der sich Eduard Fürst nannte, so sorglos in die Nähe seiner Tochter geführt, blieb ein Rätsel; vielleicht hatte er geglaubt, daß Clementinens Stolz eine hinreichende Mauer gegen jede vertrauliche Annäherung bilden werde, vielleicht auch hatte er geheime Pläne hinsichtlich einer Verbindung der Beiden ver-

solt, da er jedensfalls über die Herkunft des Volontairs genauer informirt war, als er sich den Anschein gab. Daß die späteren Ereignisse und Zwischenfälle seine Pläne zerstört und den jungen Mann aus Hamburg entfernt, schien ihn, der als kluger Kaufmann stets eine doppelte Berechnung führte, nicht besonders zu alteriren, und was die Neigung seiner Tochter, die er im Übrigen, natürlich in seiner kaufmännischen Art, zärtlich liebte, anbetraf, so legte er derselben keinen besonderen Werth bei, da er jede romantische Liebe für ein Hirngespinst erklärte und den Reichthum für den sichersten Grundstein einer glücklichen Ehe hielt.

Nach diesem Calcul war ihm Carl Gebhard allerdings eine ganz annehmbare Partie, doch gerade nicht so sehr verlockend, um seiner Tochter deshalb irgend einen Zwang anzutun und sich mit ihr auf Kriegsfuß zu setzen.

Als sie heimkehrte von Helgoland, hatte sie zu dem Vater gesagt: „Solltest Du mit dieser Badekur vielleicht einen Heirathsplan verbunden haben, Papa, dann hast Du diesmal falsch speculirt, ich heirathe keinen Kaufmann.“

„Wenn ein Baron um Dich freit, habe ich nichts dagegen,“ hatte Herr Erdmann hierauf ruhig erwidert, „aber reich muß er sein, das merke Dir.“

Clementine hatte verächtlich die Achseln gezuckt und geschwiegen. Warum kam sein Baron, schien sie nicht dazu geschaffen zu sein, eine Krone zu tragen?

Dergleichen Träume mochten wohl ihre Seele

Vor dem Palais war eine Ehrenwache und das Offizier-Corps aufgestellt; im Palais wurden Se. Majestät von Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin, der Großherzogin-Mutter, den übrigen Mitgliedern der Großherzoglichen Familie und von der Generalität begrüßt. Bald nach der Ankunft fand Familien-souper der Alerhöchsten und Höchsten Herrschaften statt. Am Abend wurde Sr. Majestät von der Bürgerschaft ein großartiger Fackelzug dargebracht.

Bei demselben hielten Se. Majestät der Kaiser an die verschiedenen städtischen Deputationen nach dem „W. L. B.“ folgende Ansprache:

„Ich danke Ihnen für den ebenso glänzenden als herzlichen Empfang, den Ich aber nicht Meiner Person, sondern nur als den großen Ereignissen geltend, annehmen kann, deren Glüge wir waren. Vor Allem wünsche Ich Ihnen Glück, einen Regenten zu bestimmen, der sowohl durch seine längst bewährten Gestaltungen, als durch seine kriegerischen Thaten so viel zur Herbeiführung dieser Ereignisse beigetragen. Ich wünsche aber auch Ihrem Regenten, dem Großherzoge, Glück, in Ihnen, wie in seinem ganzen Volke eine so fröhliche Stütze für seine Gestaltungen und Thaten zu bestimmen.“

Zu den zur Theilnahme an den Manövern des IX. Armee-Corps geladenen fremderlichen Offizieren sind auch der russische General Graf Erkert und Graf Mengden gestoßen.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien veröffentlicht die nachstehende Alerhöchste Kabinetsordre: „Ich habe auf Meiner Reise durch die Provinz Schlesien und insbesondere während Meiner Anwesenheit in Breslau, Fürstenstein, Camenz und Liegnitz so zahlreiche Beweise treuer Liebe und Unabhängigkeit aus allen Schichten der Bevölkerung empfangen, daß es Meinem bewegten Herzen ein Bedürfnis ist, vor Meinem Scheiden aus der Provinz Meine Freude hierüber und Meinen Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies den Einwohnern der Provinz allgemein bekannt zu machen und denselben gleichzeitig auch mitzuteilen, wie Ich mit lebhafter Bestredigung Kenntnis von der durchweg vorzüglichen Aufnahme erhalten habe, welche den Truppen sowohl auf den Märchen, wie in den Kantonments zu Theil geworden ist.“

Liegnitz, 18. September 1875.

Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien.“

Berlin, 17. September. Die „N. Allg. Ztg.“ bringt heute einen Leit-Artikel über die „Unteroffizier-Frage“, in welchem sie in folgende Klage ausdrückt: „Fast scheinen sie ausgestorben, jene alten, typisch gewordenen, eisenfesten preußischen Exercier-Meister, jene Männer von geringen Ansprüchen und großer Pflichttreue, deren Verlangen nicht auf ein frühzeitiges Behagen, sondern auf den anscheinend so befehlichen und doch so berechtigten Stolz gerichtet war, die Lehrer einer möglichst langen Reihe von Rekruten-Jahrgängen gewesen zu sein. Sie sind verschwunden, namentlich bei den Truppenteilen, welche um oder in der Nähe von großen Industrie-Centren garnisonieren. Mit den alten Exercier-Meistern hat zum nicht geringen Theil der Krieg aufgeräumt, andere sind in die wohlverdiente Civil-Stellung übergetreten. In dem Jahrzehnt von 1865 bis 1875 hat in dieser Beziehung eine große Veränderung bei der Armee stattgefunden — die alten Unteroffiziere sind fort, und der qualitative Erfolg ist im Wesentlichen ebenso unzureichend, wie der quantitative. Und doch erfordert gerade die neuere Ausbildung, die neuere Gefechts-Methode, daß namentlich die Infanterie über ein zahlreiches Contingent tüchtiger und erfahrener Unteroffiziere verfügen könne. Siehten sich die Truppenteile schon vielfach genötigt, die Ausnahmefälle von früher zur Regel zu machen, und die Unteroffiziere dem dritten Jahrgange der Mannschaft zu entnehmen — was sollte erst werden, wenn, wie so oft und so thöricht verlangt wird, dieser dritte Jahrgang in Wegfall käme?“ Von den Vorschlägen zur Abhilfe erwähnt dann das offizielle Blatt einen aus militärischen Kreisen, welcher sich auf die Einführung

ung eines Wehrgeldes richtet, wie es vordem in Bayern erhoben wurde, und einen anderen „aus dem fortschrittenen Lager“, welcher dahin lautete: „Gebt den Unteroffizieren das Avancement zum Offizier, und alle Schwierigkeiten werden wie der Schnee in der Frühlingsonne dahinschmelzen.“ Dazu bemerkt die „N. A. Ztg.“: „Vielleicht! Wahrscheinlich aber nur, um sich in reizende Bergwasser zu verwandeln, welche den Grund-Pfeiler unserer gesammten politischen Machtstellung, unsern Armeo-Organismus, unterwühlen. Die Armee würde damit andere — ob mehr und bessere, steht sehr zu bezweifeln — Unteroffiziere, aber sicherlich nicht bessere Offiziere erhalten.“ Im Weiteren weist dann das genannte Blatt darauf hin, daß zu Offizieren beförderte Unteroffiziere und Gelswebel sich in ihrer neuen Stellung gar nicht wohl zu fühlen pflegten, da sie durch ihre Beförderung in eine Bildungs-Sphäre hineingerückt seien, welche ihnen fremd und zum Theil unverständlich sei. Man könnte zwar hier entgegnen: Je größer die Zahl solcher Offiziere, desto heimischer werden sie sich in ihrer neuen Stellung fühlen. Aber solcher Einwand — fährt die „N. A. Ztg.“ fort — könnte doch kaum ernsthaft gemeint sein. Er würde nicht weniger bedeuten, als die Heraabdrückung des Bildungs-Niveaus des Offiziers-Corps, eine Eigenschaft des Letzteren, welche ihm namentlich seit dem letzten Kriege die hohe Achtung der Welt eingetragen, und deren weitere Entwicklung und Verbesserung, um sie stets auf der Höhe der Zeit zu erhalten, eine der wesentlichsten Sorgen der obersten Heeresleitung sei. Zum Schlusse rückt das offizielle Blatt mit seinen eigenen Ansichten über die vorliegende Frage hervor. Es äußert: In der Sicherheit einer guten Civilstellung nach Beendigung der Capitulationszeit, in der Gewährung bestimmter und ziemlich reichlicher Zugaben nach einer Reihe von Dienstjahren für den Fall des Weiterdienstes, sind einzige die Mittel gegeben, dem Unteroffizier-Stande wieder reichere und bessere Kräfte zu zuführen, und es bedarf mindestens der eingehenden Erwagung, ob die Einführung des Wehrgeldes nicht die Mittel dazu an die Hand gäbe. Einzutheilen haben einzelne Truppenteile, wie soeben das 30. Infanterie-Regiment, mit der von ihm errichteten „Werder-Stiftung“, sich aus eigenen Mitteln und innerhalb des engen Rahmens derselben zu helfen gesucht. Ausreichend und wirklich zweckfüllend könnte dies aber nur bei wenigen, wirklich reichen Regimentern geschehen. Hier hat also, unseres Erachtens, der an der Erhaltung eines guten Unteroffizier-Standes am meisten Interesse einzutreten — das Vaterland.“

Die Preußische Bank zieht bekanntlich ihre Thaler-Noten successiv aus dem Verkehr, dergestalt, daß sie von bestimmten Terminen ab die eigenen Noten nur noch bei der Hauptbank-Kasse einlösen und dies mit der Aufforderung zur vorherigen Präsentation der betreffenden Noten bei den sonstigen Bank-Kassen publiziert. Die 10-Thaler-Noten waren in dieser Weise bis zum 1. April, die 25-Thaler-Noten zum 1. Septbr. cr. einberufen. Wie der „Berliner Aktionär“ erfährt, haben diese Einberufungen bis Ende August cr. den Erfolg gehabt, daß von den 10-Thaler-Noten nur noch 289.000 Thaler, von den 25-Thaler-Noten dagegen noch 13.837.000 Thaler in Umlauf waren.

Zu dem diesjährigen Protestantentage, welcher in der nächsten Woche, und zwar vom 28. bis 30. d. W. in Breslau stattfinden wird, haben auch verschiedene außerdeutsche kirchliche Vereine das Erscheinen ihrer Vertreter zugesagt. Die schweizerische Reform wird einen Abgeordneten aus Basel entsenden, aus Holland kommt ein Deligirter des Niederländischen Protestantentbundes, und ebenso haben sowohl die englischen als die nordamerikanischen Unitarier Deligirte angemeldet.

In dem neuen Decker'schen Terminkalender für das Jahr 1876 sind 220 Auffassungen aufgeführt gegen 271, welche der vorjährige Kalender aufweist, und gegen 963, welche im Jahre 1864 in dem damaligen Umfange des preußischen Staates verzeichnet wurden. Aus einem Vergleich des Kalenders mit der preußischen Ge-

erfüllen, als sie sich jetzt in ihren Schaukelstuhl warf und die Gegenwart zu vergessen suchte. Sie schloß die Augen und sah den Geliebten taumelnd, wie sie ihn zuletzt erblickt, neben ihm den Fürsten in männlicher Schönheit und hinter diesem das Bild des Grafen Rheina, ein Doppelgänger-Trifolium, das sie um den Verstand zu bringen drohte.

„Es ist grauenhaft,“ flüsterte sie zusammenschauend, „wer war der Rechte?“

Sie trat ans Fenster, um hinauszublicken auf die Straße und melancholisch das Auge über die im Sturm und Regen dahineilenden Menschen schweifen zu lassen.

Da traf ihr Blick einen Mann, der langsam am Hause vorüber ritt und sein Auge wie suchend über die Fenster desselben gleiten ließ.

Wie gebannt schaute sie ihm nach, als er gleichgültig weiter eilte, ohne durch ein Zeichen zu verrathen, daß er sie wiedererkenne.

Clementine drückte beide Hände aufs Herz, dessen angstvolles Klopfen sie zu tödten drohte, und stieß dann einen leisen Schrei aus.

„Was war das?“ sprach sie atemlos, „mein Gott, beschütze mich, daß ich nicht wahnsinnig werde!“

Sie eilte nach der Klingel und ließ dieselbe heftig ertönen, das Alleinsein machte ihr Angst. Er-schrocken eilte die Dienerschaft herbei, während Mam-sell Günter aus ihrem Mittagschlafchen auffuhr. „Es

war nichts,“ sprach sie lächelnd, „ein plötzlicher Schwindel erschreckte mich.“

Ihr bleiches Antlitz strafte ihre Worte Lügen, so daß sie es geschehen ließ, daß nach einem Arzte gesandt wurde. „Unser alter Doctor soll kommen,“ entschied sie nach kurzem Nachdenken.

Der alte Doctor hatte sie nach Helgoland gesandt, sein Verwandter war der Hauptmann Cäsar von Wizleben, wie hatte sie den Letztern nur so gänzlich vergessen können? — Freilich kannte sie des Hauptmanns Adresse nicht, und würde es sich auch nicht geschickt haben, wenn sie um seinen Besuch gebeten hätte; er selber aber schien es, wie Carl Gebhard, nicht der Mühe werth gefunden zu haben, sich nach ihrem Wohlsein zu erkundigen.

Ungeduldig erwartete sie den Arzt, der endlich erschien und sich mit großer Umständlichkeit nach ihrer Krankheit erkundigte. „Der Puls hämmert ja furchtbar,“ sprach er bedenklich, „Sie müssen sich ins Bett legen, Fräulein. Ein starkes Fieber ist im Anzuge.“

„Ach, gehen Sie doch, Doctor,“ lachte die junge Dame spöttisch, „ich leide am Fieber der Ungeduld.“

„Hm, oder am Wechselseiter, auch Weiberlaune genannt,“ unterbrach der Doctor sie etwas rauh, „da zu, meine Gnädige, suchen Sie sich einen andern Arzt, da ich die einzige wirkliche Kur nicht anwenden darf.“

„Hu, hu, Welch' ein Wehrwolf,“ rief Clementine ohne Empfindlichkeit, „ich fühle mich wirklich stark,

rechtsverfassung ergibt sich, daß gegenwärtig allein in den alten Provinzen 97 etatsmäßige Richterstellen und etatsmäßige Staatsanwaltsstellen unbefüllt sind.

München, 20. Septbr. Der König hat nunmehr bestimmt, daß die Eröffnung des Landtages am 28. September durch den Prinzen Luitpold stattfinden soll. Eine Thronrede wird hierbei nicht gehalten werden.

Konstantinopel, 18. September. Ein Telegramm des „Bali“ von Bosnien aus Mostar vom 13. September an das Kriegsministerium meldet, daß die Insurgenten am 18. September bei Bisegrad angegriffen, geschlagen und in wilde Flucht versetzt wurden, und Pässe und andere Schriftstücke auf dem Kampfplatz zurücklassen mußten.

Konstantinopel, 19. September. Die „Agence Havas-Reuter“ meldet, daß sich die Consuln Österreichs, Deutschlands und Italiens in Trebinje befinden und demnächst nach Stolac abgehen sollen. Die Versuche dieser Delegirten-Gruppe, die Insurgenten in directen Contact mit dem Türk.-Commissär zu bringen, begegneten bisher Schwierigkeiten. Dagegen waren die Insurgenten im Distrikte Nevestiye für die Ernährungen der Consuln Russlands, Englands und Frankreichs empfänglicher. Endgültige Neuverhandlungen dieser Consuln sind erst möglich, bis sie auch mit den Insurgenten im Gebirge von Gacko verkehrt haben werden, wohin sie gestern abgegangen sind. Dieselben hoffen gleichfalls demnächst in Stolac einzutreffen.

Knín (in Dalmatien bei Zara), 19. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten von der bosnischen Grenze ist bei Liscovac in der Nähe von Gračacovo ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten zündeten ein türkisches Blockhaus an, dessen Besatzung entfloß. In Bosnien soll sich der Aufstand im Westen ausbreiten.

— Ein Recept für Hausfrauen, um gute Dienstboten zu machen, schrieb ein erfahrener Arzt seiner sich verheirathenden Tochter ins Wirthschaftsbuch. Hier ist es: Die Hausfrau nehme 2 Pfund Selbstbeherrschung, 1½ Pfund Geduld, 1½ Pfund Gerechtigkeit, 1 Pfund Überlegung, 1 Pfund Disciplin, 1 Pfund Milde, mische das Alles mit der gleichen Quantität eigner wirthschaftlicher Tüchtigkeit und nehme davon täglich, wo nötig stündlich, die gehörige Dosis nüchtern; überhaupt halte sie die Medicin immer zur Hand, um, wann nötig, davon zu nehmen.

Hohes Alter. Verflossene Woche starb in Nieborow bei Ustron in Schlesien Frau Veronica Lanzer im Alter von 106 Jahren. Sie hinterließ fünf Söhne, von denen jüngst einer im Alter von 76 Jahren ihr im Tode vorangegangen war, 26 Enkel und 36 Urenkel.

Berliner Viehmarkt vom 20. September 1875.

Es standen zum Verkauf: 2251 Rinder, 7153 Schweine, 1207 Kälber, 12.842 Hammel. — Der Auftrieb von Rindern war um ca. 240 Stück stärker ausgesunken, als vor 8 Tagen, so daß die Preise nur mit Mühe die letzte Höhe erreichen konnten, während der Überstand bedeutend höher war. — 1. Qualität erzielte ca. 57—60, 2. 45—48 und 3. 36—39 Mark per 100 Pf. Schlachtwicht. Schweine fanden einen etwas glatteren Abgang, als am verflossenen Montag, doch wurde auch hier kein höherer Preis bewilligt; derselbe variierte je nach Qualität zwischen 52—60 Mark per 100 Pf. Schlachtwicht. Kälber konnten selbstverständlich die außergewöhnliche Höhe des letzten Freitages nicht erreichen, da 662 Stück mehr am Platze waren, als damals, doch wurden ganz annehmbare Preise gezahlt. — Das Hammelgeschäft verlor in matter Weise; es verblieb auch heute wieder ein starker Überstand und kam gute Ware nicht über 16—18 Mark per 45 Pf. hinaus.

Doctorchen, sehe aber wohl ein, daß Sie mein rechter Arzt nicht sind.“

„So, wer ist denn der Rechte?“

„Ihr Vetter Wizleben, senden Sie den Hauptmann außer Dienst zu mir, lieber Doctor.“

Dieser blickte sie erstaunt an und schob seine Brille hinauf auf die Stirn, als Zeichen seiner höchsten Verwunderung.

„Mein Vetter Wizleben,“ wiederholte er langsam, „höre ich recht, Fräulein Clementine? — Dieser Cäsar, der sonst eben nicht das bekannte geflügelte Wort seines berühmten Namensvetters auf sich anwenden kann, soll Ihr Arzt werden? — Hm, hm, das geht denn doch über mein Verständnis, und muß ich befürchten, daß Sie sich einen unzeitigen Scherz mit mir oder mit dem Hauptmann erlauben wollen, wogegen ich in beiden Fällen mich denn doch verteidigen muß.“

„Gott soll mich bewahren, mit Ihnen in solcher Weise zu scherzen, Doctor,“ rief Clementine sehr ernst, „Sie vergessen, daß Sie mich selber an Ihren Vetter adressirten.“

„Ja so, das war nur beiläufig. Sie hatten ja andere Begleitung.“

„Hauptmann von Wizleben wurde dennoch mein Freund.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 24. September, Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Nothnagel seine Confirmanden in der Concordienkirche vorstellen. Die Einsegnung und Abendmahlfeier findet am Sonntag den 26. September statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend starb mein lieber Mann und unser guter Vater, der Rentier Stoeckert, in Folge eines Schlaganfalls. Landsberg a. W., den 21. Septbr. 1875. Die Hinterbliebenen. Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

Volksschulen.

Der Unterricht für das Winterhalbjahr beginnt in den Volksschulen Montag den 11. October cr., früh 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen werden am Sonnabend den 25. d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr, die Hauptlehrer Arland (Knaben-Volksschule im Wasenhaus), Gladisch (Mädchen-Volksschule in der Theaterstraße), Kellmann (gemischte Volksschule der Brückenvorstadt) und Brathé (gemischte Volksschule der Mühlenvorstadt) in den ersten Klassenzimmern anwesend sein.

Bei der Aufnahme müssen Datum und Ort der Geburt der Kinder, wie auch die Wohnung der Eltern nach Straße und Hausnummer genau angegeben werden.

Landsberg a. W., den 22. Septbr. 1875.

Der Lokal-Schul-Inspektor Prediger Nothnagel.

Die Auction
im
Arthur Baenitz'schen
Concurse
wird
heute Donnerstag und
morgen Freitag,
jedesmal von
Nachmittags 2 Uhr an,
fortgesetzt.

Ich mache noch besonders Putzhändler und Putzmacherinnen darauf aufmerksam, da größere Posten zum Verkauf gestellt werden.

Landsberg a. W.,
den 23. September 1875.

S. Fränkel.

Borjährlige
= Warbs,
= Fußdecken - Preuge,
Reisedecken,
Cache-nez,
sowie eine große Partie
Keste aller Art
werden billig verkauft
bei **Gustav Levy,**
am Markt No. 9.

Beste neue
saurer Gurken
und Magdeburger Sauerkohl, sowie delikate Pfefferkurken empfiehlt
Moritz Mann.

Ein Pianino
zu vermieten Heinrichsstr. 2.

Monogramme in verschiedener Größe, à 3 Sgr., empfiehlt

Th. Arnd.

Schaumbräzeln und Pflaumen - Kuchen empfiehlt von heute ab täglich frisch

R. Metzky, Louisenstr. 4.

frische Grütz-, Fleisch- und Leber - Wurst, wozu freundlichst einladet

Otto Fiocati.

Güthler's Brauerei. frische Grütz-, Fleisch- und Leberwurst.

Fritz Hinze.

Theater - Kapelle in den Monaten October, November und December

Acht Sinfonie - Concerte

zu veranstalten. Die Concerte finden immer

Mittwoch Abends im zum Concert - Saale umgestalteten

Theater - Saale

statt. Den verehrten Herrschäften wird die Abonnements-Liste zugehen, und bittet um rege Theilnahme

Fritz Richter,

Kapellmeister.

Frauen - Verein.
Um den dringendsten Anforderungen, welche von Seiten der vielen wahrhaft nothleidenden Armen hiesiger Stadt an uns gerichtet werden, nur einigermaßen entsprechen zu können, seben wir uns veranlaßt, auch in diesem Jahre wieder eine Lotterie von weiblichen Handarbeiten und anderen geeigneten Gegenständen zu veranstalten. Wir richten deshalb an die geehrten Damen und Herren der Stadt und Umgegend die herzliche Bitte, uns durch Überweisung von Gewinngegenständen und Abnahme von Losen gütigst behilflich sein zu wollen.

Losos à 50 Pf. sind bei den Unterzeichneten zu haben.

Dieziehung findet Anfangs November statt. Der Verkauf der Losos ist durch die hohe Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg genehmigt.

Der Vorstand.
Frau Schmolling. Kuhlmay. Seele. Wothe. G. Cohn. Bergmann. Lenz. La Roche. Director Kolitz. Fräulein Mielke. Wendland. Kubale. Ritter. Gose-Pohl.

Ein Grabesfranz.
Zum Sternenzelt Dich aufzuschwingen,
Verließ der Adler Dir die Kraft,
Im Thränenthal fürs Kreuz zu ringen,
War Deinem Flügelleide zweifelhaft,
Ob Du der bittern Kämpfe würdest steigen,
Ob Dich die Hoffnung täuschend würde

trügen,
Du schwebstest auf, in unschuldvoller Seele,
Verließ Dein irisch Glück, Dein Vater-
haus,
Doch Luele jene Höhe nicht verfehle,
Schied sie der Erde Freuden standhaft aus,
Und eilte fort, dahin zu jenen Sphären,
Sofort das Edle nimmer zu entbrennen.—
Im Angedenke Deinem Glanz auf Erden,
Entküllte sich für Dich das Paradies,
Es huldigen Dich himmlische Behörden,
Wie sich's in Deinen Reihen hier erwies,
Es mögen Engel dort Dir Kränze winden,
Dir Seligkeiten ewig zu verkünden. T.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Wahl eines Schiedsmanns für den 2. Bezirk, und kommen, außer den in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen, noch zum Vortrag:

Die Benachrichtigungen von Completiung der Schuldeputation und von Vermietung der Keller unter dem Rathause;

die Anträge:
auf Erhöhung eines Statstitels,
auf Verleihung der Pensionsberechtigung an den Botenmeister Casper,
auf Genehmigung des Verkaufs einer Pappe,

auf Wahl zweier neuen Bezirksvorsteher;

die Lizitations-Verhandlungen, wegen Ausfuhr von Brennholz,
Kleinmachen desselben, und Heizen der Geschäftslokale;

die Submissions auf Lieferung einer Straßenschilder.

Landsberg a. W., den 22. Septbr. 1875.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine.

Borräthig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

Soeben erschien:

Fünfte verbesserte Auflage.

Neue illustrierte

Münz-, Maß- und Gewichtskunde.

Authentische Abbildung und Beschreibung der jetzt kursirenden Gold- und Silbermünzen aller Länder.

Fünfte Auflage. 1. Lieferung mit 2 Tafeln.

Preis 7½ Sgr.

Leipzig, 1875. Moritz Schäfer.

empfing Julius Wolff.

Galb. saure Gurken

empfing und empfiehlt

E. F. Jsecke.

Gute und hübsche Kleider - Warps

empfiehlt billigst

G. Manasse.

Wiener Würstchen

empfiehlt

M. Leiser.

Bayerischen Käse

empfing Julius Wolff.

Feine Tafel - Butter

empfiehlt das Pfund mit 13 Sgr.

Paul Steinberg.

Türk. Pflaumen

in schöner Frucht, Pfund 4 und 4½ Sgr.

empfiehlt

E. F. Jsecke.

Eine Holzkette ist gefunden worden.

Abzuholen

Güstrinerstr. No. 34 a.

Meine Anger - Parzelle am Turnplatz

bin ich Willens zu Baustellen zu verkaufen.

Wittwe Hentel.

6 Mark Belohnung.

Ein gewisser Colporteur erdreistet sich, unser neuestes Verlags-Unternehmen „die Köhlerhütte im Harzgebirge“ als ein schwindelhaftes zu bezeichnen, behauptet, daß die Abonnenten nie die Bilder - Prämién erhalten werden, und tauscht dann die Hefte der „Köhlerhütte“ gegen andere um — so durch Verleumdung und List Geschäfte erzielend.

Wer uns dessen Behauptungen so nachweisen kann, daß wir das betr. Individuum zur gesetzlichen Bestrafung ziehen können, erhält obige Belohnung entweder bei uns oder in unserer Landsberger Expedition.

Zugleich zeigen wir unseren geehrten Kunden an, daß die Herstellung der großen prachtvollen Oeldruckbilder nur durch einen Unfall in der Fabrik verzögert wurde, und jeder in kurzer Zeit im Besitz derselben sein wird.

J. Maus' Verlags-Buchhandlung,

Berlin, Grüner Weg 21.

Feine Tisch - Heringe

empfiehlt Julius Wolff.

Eine Zeichnung,

ein Wohnhaus darstellend, ist Dienstag früh verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei

H. Weyrich.

Führleute,

welche Langholz anfahren wollen, finden sofort Beschäftigung bei

Siegfried Basch.

Zwei Tischlergesellen, sowie ein Lehrling können fogleich eintreten beim

Tischlermeister Kujas,

Güstrinerstraße No. 11.

Einen ordentlichen Gesellen und einen Lehrling sucht sofort

A. Höpner,

Bäckermeister.

Zwei ordentliche Dreicer werden gesucht.

Schieberlein, Zehowerstraße 19.

Leute zum Kartoffelauscharren können sich melden bei

Schleusener,

im Landsberger Wappen.

Für mein Manufakturwaren - Tuch- und Web-Geschäft, das Sonnabends streng geschlossen ist, suche ich zum sofortigen Eintritt einen Lehrling, mit den nötigen Schulkenntnissen verlehen.

Kost und Wohnung im Hause.

Selbstgeschriebene Meldungen sind schmeichelnd einzureichen.

Soldin, im September 1875.

Joel Karo.

Einen Lehrling sucht Heinrich Besser, Büchsenmacher, Markt No. 9.

Einen Lehrling sucht Wagenlackier Berger, Rosenstraße 4.

Als geübte und tüchtige Maschinen-Näherin empfiehlt sich den geehrten Herrschäften Louise Malkow, Theaterstr. 22.

Ammen und 50 Mädchen werden sofort nach Berlin verlangt. Hohes Geh. schriftlich zu melden in Berlin bei Frau Meier, Schützenstr. 35.

Junge Mädchen, welche das Wäschen hänen auf der Hand und Maschine gründlich erlernen wollen, mögen sich melden Bergstraße 9, links.

Es können noch mehrere Mädchen zum Erlernen der Schneiderei eintreten bei E. Knorr, Zehowerstr. 31a.

Eine anständige Frau oder Mädchen findet Aufnahme.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Louisistr. No. 29 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche und Zubehör, zu vermieten und Michaelis d. J. zu bezahlen.

Dasselbe wird auch ein kleiner Handwagen zu kaufen gesucht.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu bezahlen

Güstrinerstraße No. 21.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu bezahlen

Schulstraße, im Schlossermeister Anschütz'schen Hause, zweite Etage.

Ein gut möbliertes Zimmer (parterre) ist zu vermieten. Näheres Friedebergerstraße 6, part. rechts.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Auch kann ganze Kost gegeben werden.

Baderstraße 13.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett ist zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu bezahlen

Louisistr. No. 21, 2 Rep.

Ein freundliches Zimmer (möbliert) ist zu vermieten und fogleich oder zum 1. October cr. zu bezahlen

Güstriner- und Bahnhofstraßen-Ecke 25.

Eine freundliche möblierte Stube für zwei Herren ist zu vermieten und fogleich oder zum 1. October zu bezahlen

Theaterstraße 5.

Eine Schlafstelle mit Kost ist zu haben

Louisistr. 40.

Meine Kirchenbude No. 7 ist zu vermieten und sofort zu übernehmen.

Näheres zu erfahren Wollstraße 65.

Frau Brall, gewesene Wittwe Brandt.

Bekanntmachung.

Die Stände in der Stadt-Pfarr-Kirche sollen für das Jahr von Michaelis 1875 bis 1876 in den Tagen vom 21. bis 23. Septbr. cr. vermietet werden. Alle diejenigen Personen, welche ihre bisherigen Stände fernher zu behalten wünschen, werden ersucht, sich an einem der Tage vom 21. bis 23. d. Mts., in den Nachmittagsstunden von

3 bis 5 Uhr,

in der Kirche selbst einzufinden, wo der Herr Küster Klinnert anwesend sein und die Meldungen, sowie die Mietbeträge und das Klingelbeutelgeld entgegen nehmen wird.

Bon Personen, welche sich bis dahin nicht melden, wird angenommen werden, daß sie ihre bisher gemieteten Kirchenstände nicht weitermieten wollen.

Die Vermietung dieser ausgegebenen und der sonst noch offenen Stände wird demnächst

am 28. September d. J., von 2 Uhr Nachmittags an, ebenfalls in der Kirche selbst erfolgen.

Landsberg a. W., den 28. August 1875.
Der Gemeinde-Kirchen-Rath.

Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Tischlermeister Wilhelm Kule und dessen Ehefrau Philippine, geb. Klewe, gehörige, zu Briesenhorst belegene und Band I., Seite 313, Nr. 27 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stall und Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 1 Hektar, 47 Aren, 10 Meter, nach einem Reinertrag von 13 Mark 88 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerte von 36 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 20 oben, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abdruck des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirtsamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikum spätestens im Versteigerungs-Terme anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 20 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

ges. Schuer.

Zur nächsten Bestellung empfiehlt bewährte

Mineral-Düngemittel und diverse andere

Düng-Präparate, unter Anerkennung der Analysen aller Versuchsstationen der Landwirthschaft.

Hugo Groddeck.

Fliegenfänger, mit Glas-Verschluß, empfiehlt C. F. Lange, Richtstraße 13.

Weintrauben = Versandt. 10 Pfund Weintrauben, incl. Kistchen, verfendet franco für nur 3 Mark nach allen Gegenenden

Joseph Dresel in Grünberg.

Gymnasium.

Am Montag den 27. September d. J., Vormittags 8 Uhr, findet die Aufnahme-Prüfung neuer einheimischer Schüler in das Gymnasium und die Realschule, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in die Vorschule statt. — Am Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. Oktober, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden auswärtige Schüler in das Gymnasium, die Realschule und Vorschule aufgenommen.

Die Prüfungen finden in der Wohnung des Unterrichts statt.

Zur Aufnahme bedarf es der Vorlegung eines Impfscheines, und wenn der Aufzunehmende das 12. Lebensjahr überschritten hat, auch eines Revaccinationsattestes.

Dr. Kaemps.

In der Mädchen-Bürgerschule beginnt

Montag den 11. October cr. der Unterricht für das Winter-Halbjahr.

Zur Aufnahme von Schülerinnen wird Sonnabend den 25. d. Mts., Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 2—3 Uhr, der Hauptlehrer Becker im Zimmer der ersten Klasse im Mädchen-Schulhause in der Theaterstraße anwesend sein.

Bei der Anmeldung der Kinder müssen Ort und Tag der Geburt derselben und die Wohnung der Eltern nach Straße und Hausnummer richtig angegeben werden.

Der Schul-Inspector Kubale.

Bekanntmachung.

1. Die bauliche Reparatur eines durch den Lazarethgarten gebenden Grabens, sowie einiger Reparaturen am Lazareth-Gebäude,
2. die Erneuerung der hölzernen Rückwände der Latrine und Bekleidung derselben mit verzinktem Eisenblech, soll im Submissions-Verfahren ausgeführt werden.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Lazareths einzusehen; dorthin sind auch die versteigerten Offerten bis Sonnabend den 2. Oktober cr.

Vormittags 10 Uhr, franco einzureichen.

Landsberg a. W., den 22. Septbr. 1875.

Königl. Garnison-Lazareth.

Der Chef-Arzt.

Dr. Goetting, Stabs-Arzt.

Eine Partie trockne $\frac{1}{4}$ " und $\frac{5}{4}$ " fieberne Stammretter ist zu billigen Preisen abzugeben auf der Dampf-Schneidemühle von Carl Boas, Uferstraße 2.

Beste frische Käsekuchen bei Hugo Groddeck, früher Julius Treitel.

Briefbogen mit der Aufsicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sowie Rechnungen, Wechsel, sind zu haben in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Am Sonnabend den 25. d. Mts. geht einer unserer Möbelwarenleer vorort nach hier. Etwaige Ladungsofferten erbitten schleinigt

Alb. Fleck & Comp., Güstrin.

400 Thaler sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Zu erfragen bei F. Riegel, Probstei No. 3a.

Zwei Pensionaire erhalten freundliche Aufnahme. Wo? zu erfragen bei Herrn Julius Arhausen, Richtstraße 50.

Ressource.

General = Versammlung Freitag den 24. Septbr. cr., Abends 7 Uhr,

in der Krone.

Den geehrten Damen Landsbergs und der Umgegend erlaube mir ganz ergebenst anzugeben, daß ich mein **Damen-Confection-Geschäft** von der Priesterstraße No. 10 nach der Poststraße No. 11 verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle Paletots, Jaquets, Jacken, Räder &c. in den neuesten Genres zu auffallend billigen Preisen.

Gustav Schwarz,
Poststraße No. 11.

Auction.

Am Freitag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

soll auf meiner (früher Wendt'schen) Wirthschaft zu Loppow das lebende und tote Inventarium, die Ernte- und Futter-Vorräthe und die Kartoffeln, à $\frac{1}{4}$ Morgen, auf dem Felde &c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 17. September 1875.
Georg Emil Rosenthal.

Geachte Markt-Waagen zum Klein Verkauf;

Decimal-Waagen, mit und ohne Unterzug sowie selbige mit Läufergewicht bis

5 Kilo, sind wieder vorrätig und verkauft unter Garantie zu herabgesetzten Preisen

B. Roeseler, Richtstraße No. 14.

Nobes Rüb-Oel, raff. Rüb-Oel, Prima Maschinen-Oel offert Hugo Groddeck.

Eine Partie halbzölige Pappel-Bretter, in schöner breiter Waare, ist zu verkaufen auf der Dampf-Schneidemühle von Carl Boas, Uferstraße 2.

Mein in Viez belegenes Grundstück, bestehend aus Haus, Stall und Remise, massiv, worin seit 25 Jahren ein Material- und Schnittwaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, will ich umzugs halber sofort verkaufen und übergeben.

J. Kranz, Kaufmann.

Für Hautleidende! Bielsack bewährte Heilmittel gegen Flecken und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer Brief. Mittheilung

C. A. Gabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Das Sparkassenbuch No. 702, auf den Namen Ecke ausge stellt, ist am 21. d. Mts. auf dem Wege von Landsberg nach Wepritz verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben bei

G. Scharf in Wepritz.

Produkten-Berichte vom 21. September.

Berlin. Weizen 180—225 M Roggen 140—166 M Gerste 150—180 M Hafer 140—185 M Erbsen 184—233 M Rübbel 60,5 M Leindl 58 M Spiritus 52 M

Stettin. Weizen 195,00 M Roggen 140,00 M Rübbel 58,75 M Spiritus 49,00 M

Berlin, 17. Septbr. Heu, Get. 3,50—4,40 M Stroh, Schok 40,50—45,00 M

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 23. September 1875.

1875.

Inhalt des Thurmknopfes der hiesigen St. Marienkirche.

(Siehe Wochenbl. Jahrgang von 1825.)

VI.

In dem alten Rathause auf dem Markte sind jetzt, außer den Schlätertscharren und einigen Läden im unteren Geschosse, die Kämmereikasse, der Versammlungsraum der Herren Stadtverordneten, die Depositalkasse und Salariekasse des Land- und Stadtgerichts, im gleichen das Eichungsamt und das städtische Archiv. Der Magistrat mit der Polizei und das Land- und Stadtgericht haben ihre Geschäftsräume in einem städtischen Gebäude, dem ehemaligen Kommandanten-Hause, am Zentner-Thor. Obgleich dies Gebäude in diesem Jahre mit einem Kostenaufwande von ungefähr 750 thl. eine bessere Einrichtung und mehrere neue Zimmer erhalten hat, so bleibt doch der Bau eines neuen Rathauses, von dem in den letzten Jahren von Neuem Anschläge und Zeichnungen angefertigt sind, nach wie vor sehnlicher Wunsch, der aber bei der großen Finanznot der Stadt, die ihren Hauptgrund in den Kriegslasten der Jahre 1806 bis 1808 hat, bisher noch nicht hat in Erfüllung gehen können, und dessen Erfüllung auch noch nicht abzusehen ist.

Die Skizze von Bonaparte Napoleon wird nicht geliefert; hundert und aberhundert Schriften sind seit seinem Aufstehen während der französischen Revolution von ihm geschrieben. Diese mögen gelesen werden.

Da nun diese Nachschrift einmal entstanden, so wird noch folgendes hinzugefügt:

Zu den hier wohnenden Behörden gehört auch noch:

1) Die Königl. Forstinspektion über einen sehr bedeutenden Theil (6 Reviere) der Königl. Forsten hießt Gegen. Inspektor ist der Major Herr von Legat. Ihre Geschäftsart ergeben die besonderen Vorschriften.

2) Das Königl. Postamt, bestehend aus dem Hr. Major von Düsterho, als Postmeister, und drei Secretären.

3) Das Königl. Depot-Magazin, welchem der Rathsherr Herr Kosch als Rendant vorsteht.

4) Eine Königl. Salzactorei. Salzactor ist Herr Krüger.

5) Die Königl. Kalkactorei, deren Vorstand Herr Factor Kreyher und der Kontrolleur Herr Kühnhorn ist.

Eine neue massive Windmühle, seit unendlichen Zeiten die erste bei der hiesigen Stadt, haben die hiesigen Bürger und Bäckermeister Brüder Sam. Friedr. und Karl August Nicol auf dem Sasse'schen Berge am Wege nach Lorenzenburg im vorigen Jahre erbaut.

Eine kleine Sternwarte will nach und nach der Rector Wezel auf dem gebliebenen Theile des Thurms auf dem alten Rathause anlegen. An demselben wird jetzt auch eine Sonnenuhr und auf dem Kirchturme ein Feuerzeiger angelegt.

In der Bienenzucht zeichnet sich hier der Hüsner Christian Sasse aus, der jetzt 150 Stück hat, davon aber gewöhnlich nur etliche achtzig Überstände behält.

Landsberg a. d. W., den 8ten September 1825.

Der Magistrat.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

-z. Gewerbe- und Handwerker-Verein. Sitzung vom 20. September. Vorsitzender Herr Mögeln. Nachdem die drei letzten Protokolle verlesen und genehmigt worden, beginnt Herr Böllke seinen Vortrag über „Professor Schlagintweit's Reise in Californien und die Besteigung des Himalaya-Gebirges“, welchen er theils aus dem Gedächtniss, theils aus stenographischen Aufzeichnungen in gedrängter Fülle wiedergibt und die durchfeierten Gegenden an der Karte zur Aufschauung bringt. Der Vorsitzende dankt dem Vortragenden und bittet ihn, seine Kräfte dem Vereine ferner zu widmen, was dieser zugesagt, und einen Vortrag von Rohlfis in Aussicht stellt. — Referate folgen: Von Herrn Müller über die „Rundschau“, welche er, da ihr Inhalt politisch ist, nicht für den Verein empfehlen kann; von Herrn Hoffmann über eine „Handelszeitung“, die er für den Verein nicht geeignet hält. Einige Artikel werden daraus vorgelesen. — Herr Engeliens liest eine Lebens-Skizze des verstorbenen General-Sekretär Leibing vor, an die der Vorsitzende einige Worte aus eigener Erfahrung anschließt. — Nachdem noch der für 1878 in Berlin beabsichtigten großen Ausstellung Erwähnung geschehen, wird die Sitzung geschlossen; die nächste findet erst in 3 Wochen.

-r. Durch den Verkauf des Ritterguts Nohwiese war ein Kreistags-Abgeordneter. Mandat erledigt worden. Die Erstwahl hat Dienstag den 21. d. Mts. stattgefunden. Von 27 Stimmberechtigten des Großgrundbesitzes waren 22 anwesend. Gewählt ist Ritter-Gutsbesitzer und Berg-Assessor a. D. M. v. d. Borne-Berneuchen mit 21 gegen 1 Stimme.

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat September 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf O'redu- cirt.	S.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
20.	2 Km.	335.07	20.7	SW. mäß. wolfig.
10 A.	34.55	14.2	SW. lebh. trübe.	
21.	33.74	11.8	SW. lebh. wolfig.	
2 Km.	33.74	14.4	W. lebhaf. bedeckt, Regen.	
10 A.	34.83	10.0	W. lebhaf. wolfig.	
22.	6 M.	34.57	9.2	SW. schw. bedeckt.

licher Liebe zur Kunst bis zum letzten Augenblick geführt hat.

Was v. Jan in diesem Zeitraum in musikalischer Beziehung für Landsberg geschaffen und geleistet hat: wir haben — an der Hand der Vereins-Chronik — im Mai 1873 an dieser Stelle schon eingehend davon berichtet. Zu den damals genannten 10 Oratorien-Aufführungen, unter denen 3 Wiederholungen, und 7 größeren Concerten für geistliche und weltliche Musik (nachträglich zu erwähnen die Gedächtnissfeier von Schleiermachers Geburtstag 21. Novbr. 1868), ist seitdem noch getreten: 18. das Lied von der Glocke, von Nürnberg am 11. März 1874, und 19. die dritte Aufführung des Mendelssohn'schen „Paulus“ am 9. April 1875.

Es bleibt zu bedauern, daß seitdem die größere Öffentlichkeit nicht Theil nehmen konnte an den Leistungen des Gesang-Vereins, daß eine eigentliche Concert-Produktion ihn nicht noch einmal mit seinem langjährigen Dirigenten an der Spitze uns vorführte. Nicht die andächtigen Zuhörer, die noch jede Aufführung aus Stadt und Land herbeigekommen waren, um die Concert-Säle bis auf den letzten Platz zu füllen — nur die zwischen 30 und 40 variirende Zahl der Mitglieder des Vereins und einige von deren Angehörigen hatten sich am Mittwoch den 15. d. Mts. in der Stätte, die im vergessenen Sommer des Desteren von den Liederkängen widerhalte, im „Wintergarten“ zum letzten Male um den Scheidenden und seine Familie versammelt. Bei seinem Eintritt empfing ihn der auf hoher Bühne hinter geschmackvoll dekorirter Wand versteckte Chor mit Mendelssohn's: „O wunderbares, tiefes Schweigen“. Eine natürliche grüne Laubwand umrahmte die auf einem blumenbefrannten Tische angebrachte Gabe des Vereins, ein Kupferstich der Raphaelischen „heiligen Cäcilie“. Sie dem Abschiednehmenden zu weihen, sprach der stellvertretende Leiter, Rechts-Anwalt Corsepius, ungefähr Folgendes:

„Zum letzten Male versammelte sich der Gesang-Verein um ihn, seinen Gründer und langjährigen Dirigenten, der nun auf Neue die Welt mit ihrem Gram und Glück betrete und der Verein bleibe mit traurigem und dankesfülltem Herzen zurück. Denn er habe den ersten wie den heitern Gesang mit gleicher Aufopferung und Erfolg gepflegt und dadurch den Sängern und den Zuhörern gleich große Genüsse und Erheiterungen bereitet. Dafür weihe ihm der Verein

—r. Der Eisenbahnbaumeister Fuchs ist in gleicher Eigenschaft nach Thorn, Bauführer Schirmer nach Bromberg versetzt; am hiesigen Kreisgericht ist der Referendarius Hemm vereidet worden.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Berlinchen, 20. September. Am Sonnabend den 18. d. M. Nachmittags, brach auf dem am Markt belegenen Gastwirth Lenzschen (früher Rüdiger'schen) Grundstück auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Art Feuer aus, durch welches auf dem Lenzschen Grundstück ein Seitengebäude gänzlich, ein Wohnhaus und zwei Ställe theilweise, und auf den daran stehenden Wohlger und Michaelis'schen Grundstücken die Wohngebäude theilweise verbrannt sind. Nur den außerordentlichsten Leistungen der Einwohnerschaft ist es zu danken, daß das in einem gefährlichen Stadttheile ausgebrochene Feuer sich nicht weiter verbreitet hat. (Solid. Krbl.)

Güstrin, 17. September. Die hiesige Schulstraße war heute der Schauplatz folgenden Vorfalls: Zwei Frauenzimmer aus Frankfurt a. O., die wegen eines dort ausführten Diebstahls polizeilich verfolgt wurden, flüchteten sich in die Wohnung eines Offiziers. Als der ihnen nachfolgende Polizist dort ihre Verhaftung vorzunehmen im Begriffe stand, stürzte sich die Eine aus dem Fenster der zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung und brach das Genick. In dem Menschenknäuel, der sich in Folge dessen auf der Straße bildete, gelang es der Anderen, unbemerkt zu entkommen. (Volks-Ztg.)

Güstrin, 20. Septbr. Am vergangenen Donnerstag stand beim Bau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn auf der Strecke Bärwalde-Vietzitz durch eine herabstürzende Erdwand 3 Arbeiter verschüttet worden; zwei waren auf der Stelle tot, den dritten, welcher auch schwer verletzt ist, hofft man am Leben zu erhalten. (Oder-Bl.)

Frankfurt a. O., 18. Septbr. Die jüngst vergangene Zeit mit ihrer frankhaften Produktionswuth, welche man passend die Zeit des Gründungsschwindels genannt, hat den städtischen Gemeinden das Bedürfnis nahe gerückt, die allgemeinen Leistungen der Commune nach der Richtung der Anlage von Wegen, Straßen u. dgl. dahin zu beschränken, daß sie nicht dem Privat-Vorteil der Spekulanten dienstbar werden, ohne zugleich der Allgemeinheit Vorteil zu bringen. Die Mittel zu zweckmäßigen Anordnungen nach dieser Richtung hin waren so lange aber unersichtlich, als nicht ein Gesetz existierte, das den Communen die Berechtigung zur Anlage von Fluchtlinien, Straßen und Wegen im Interesse des Gemeinwohls zusprach. In der jüngst vergangenen Landtags-Sesslon ist ein solches Gesetz durch die gesetzgebenden Faktoren berathen und angenommen und durch die Königl. Regierung publiziert worden. Es ist dies das „Gesetz, betreffend die

Ein Abschnitt im Landsberger Musikleben.

Und er singt Scheidelieder,
Lieberwohl tönt nimmer wieder“;

An der Warthe kühlem Strand.

Während diese Blätter zur Verbreitung gelangen, führt das brausende Dampfrohr immer weiter von unserer Stadt hinweg einen Mann, den sie nach seinem dreizehnjährigen Wirken ungern scheiden sieht. Seit 1859, dem Jahre der Gründung des Gymnasiums, haben zahlreiche Wechsel in der Besetzung des Lehrer-Collegiums stattgefunden, und hierin werden die meisten Verhältnisse der neuesten Zeit, die früheren Jahre möglichster Weise noch überflügeln. Die Einwohnerchaft hat derartige Umwälzungen im Interesse der Anstalt stets lebhaft bedauert; der Weggang der betreffenden Präzeptoren wird auch weiterhin nur einzelnen Kreisen persönlich nahe gehen. Im großen Publikum wird immer nur Demjenigen eine Erinnerung von lang nachhaltiger Art bewahrt bleiben können, der dasselbe zu fesseln versteht, indem er mit Vermögen jeder lastenartigen Abgeschlossenheit aus der Schulfürstube seiner Lehrertätigkeit in die große Welt hinaustritt und uns mittheilt von seinem Wissen, uns mitgenießen läßt von den Früchten seines Studiums und seiner Fähigkeiten. Als Carl Stange uns vor einigen Jahren durch den Tod entrissen wurde, beklagte man nicht nur den humanen, gewissenhaften und kennzeichnenden Lehrer, man betrauerte auch die Stütze des Turnwesens unserer Stadt, und damit einen mächtigen Hebel im öffentlichen Leben derselben, heute, wo uns der im Michaelis-Termin 1862 in das hiesige Gymnasial-Lehrer-Collegium getretene Oberlehrer Dr. Carl v. Jan verlassen, heute verzeichnen wir in dem Musikleben Landsbergs einen Abschnitt, wie er vor 12½ Jahren kaum so scharf sich kennzeichnen konnte. Damals ging gleichsam nur aus einer Hand in die andere die Leitung eines langjährig bestandenen „Gesang-Vereins für gemischten Chor“ über. War es auch nur ein winziger Stamm von Gesangskräften, die der im freiwilligen Dienste der Commune bewährte Mann zurückließ, sie fanden doch sogleich einen neuen Leiter, der die Zügel ergriff und sie seitdem mit eiserner Ausdauer, Opfer an berußten Stunden, und vor allen Dingen ganz unüberwind-

als Andenken und Zeichen der Anerkennung ein Bild der heiligen Cäcilie als Vertreterin und Schutzpatronin der ersten Musik, und ihm als Componisten einen Kranz. Der Verein werde nun wohl sein Leben aushauchen, und Niemand werde es ihm mit funftgeübter Hand wiedergeben. Dem Scheidenden aber wünschte er, daß er in der neuen Heimat gleichgestaltige Seelen und volltönende Kehlen zur Ausübung der edlen Musika finde, die mit ihm die alten, lieben Lieder singen wollten, mit denen die hiesigen Sänger ihn bei seiner Wiederkehr freudig wieder empfangen würden.“

Mit den Klängen der Jan'schen Composition: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet.“ schloß die einfach erhebende, aber jeden Anwesenden sichtlich rührende Feier. Zum letzten Male schwang Jan im Landsberger Verein noch zwei Stunden lang den Taktstock, nachdem er in kurzen Worten seinen Dank zu erkennen gegeben. Gleich dankesfüllt hatte sich um ihn und seine mit der hellen frischen Soprannstimme begnadete Gesähtin auch ein größerer geselliger Kreis noch einmal am Sonnabend gesammelt. Wehmuthsvoll rief ihnen der Festredner desselben, Kreis-Gerichtsrath Sellmer, die Eingangs citirten Verse des alten Augler'schen Liedes entgegen und knüpfte prächtige, ergreifende Worte daran. Und endlich widmeten dem ehemaligen Collegen Direktor und Lehrer des Gymnasiums am Montag Abend noch einige Stunden; ihm, der es wohl verstanden, neben der Cultivirung alter Sprachen auch die jugendlichen Stimmen der Schüler, eine jede an ihrer Stelle zu pflegen und sie in Einklang zu bringen, sowie die unter ihnen hier und da auftauchende Fähigkeit für ein oder das andere Instrument bei der Schöpfung einer Schülerekappe zu verwerten; der all' dies geleistet, ohne seiner Wirksamkeit als Dolmetsch der klassischen Philologie und der Pädagogik Eintrag zu thun.

Möge er seine auf den genannten Gebieten hier kundgeheogene raschlose Energie auch in der neuen Heimat beweisen, möge der scharfen abstossenden Zucht, die der deutsche Schulmeister mitbringt, mögen die confessionellen Gegenseite, deren dem rechtgläubigen evangelischen Christen Elsaß-Lothringen mehr als manch anderes Land entgegenführt, ausgeglichen werden in Milde und Toleranz durch die alles versöhnende Tonwelt. Der Apostel dieser wird dann auch seinerseits ein Pionier des Deutschthums sein im neuen Reichsland!

Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875." In dem Gesetz wird bestimmt, daß den Gemeinden das Recht der Anlegung von Straßen und der Ziehung von Fluchlinien zusteht. § 12 des Gesetzes stellt dann fest, daß durch Ortsstatut festgestellt werden kann, daß an Straßen und Straßenteilen, welche noch nicht für den öffentlichen Verkehr und Anbau fertig hergestellt sind, Wohngebäude, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden dürfen. Nach § 13 erfolgt Entschädigung nur für die Gemeinde, für den öffentlichen Verkehr abgetretene Grundflächen, oder wenn die geodätische Fluchlinie Gebäude freilegt. Nach § 15 kann auch durch Ortsstatut festgestellt werden, daß bei Anlegung neuer Straßen, oder bei Verlängerung schon bestehender Straßen, sowie beim Ausbau schon vorhandener Straßen von dem Unternehmer oder den angrenzenden Eigentümern die erste Einrichtung, Freilegung, Entwölfung herzustellen, bezw. ein Beitrag zu den Kosten zu leisten ist, auch kann eine jedoch höchstens 5-jährige Unterhaltung gefordert werden. Jedoch können die angrenzenden Eigentümern nicht für mehr als die Hälfte der Straßentiefe herangezogen werden. Der Magistrat glaubte nun in Anbetracht der Verhältnisse auf dem Vereinlichen und im Hinblick auf die voraussichtlich an der Fürstenwalderstraße sich binnem Kurzem entfaltende umfanglichere Anstelzung nicht mit dem Erlass eines solchen Ortsstatuts zögern zu dürfen. Es wurde entworfen und zur Berathung der Stadtverordneten gestellt und am vergangenen Dienstag mit Einstimmigkeit angenommen. Das Statut bedarf nach der neuen Provinzial-Ordnung der Bestätigung des Bezirksrathes. Die wichtigsten Punkte dieses Statuts sind folgende: "Die Eigentümner (§. 5) derjenigen Grundstücke, welche an neu angelegte oder an zur Zeit bestehende, aber unbeschaffte Straßen, soweit dieselben unbaut sind, angrenzen, sind verpflichtet, die von der Gemeinde für die Freilegung und die Pflasterung des Dammes dieser Straßen und Straßenteile aufgewendeten Kosten zu erstatten. Diese Verpflichtung der angrenzenden Eigentümner ruht so lange, als dieselben Gebäude an der Straße nicht errichten. Die Kosten (§. 6) der Freilegung und der Pflasterung der Straße oder des Straßenteils sind von den angrenzenden Eigentümern nach Verhältnis der Länge ihrer die Straße berührenden Grenze für die Hälfte der Straßentiefe, das ist bis zur Mitte des Straßendamms, zu tragen. Dieselben erhalten die Baurelaubnis für Gebäude an der Straße erst nach Vorlegung einer Bescheinigung der Gemeinde-Behörde, daß entweder die Straßenanlage von Unternehmern hergestellt, oder die Errichtung der von dem der Gemeinde auf dieselbe verwendeten oder noch zu verwendenden Kosten erfolgt oder sichergestellt ist." — Die Ausstellung des hiesigen Gartenbau- und Bienenzüchter-Vereins am vergangenen Sonnabend, Sonntag und Montag hat sich Seitens des Publikums eines reichlichen Zuspruchs zu erfreuen gehabt und die lebhafte Anerkennung gefunden. (Publ.)

Guben, 18. Septbr. Auf der Rückreise von den Königsmanövern in Schlesien nach Berlin passierte Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm heute Abend gegen 7 Uhr 15 Minuten den hiesigen Bahnhof. Der ersten Anordnung entgegen mußte der Zug, um Wasser aufzunehmen, halten, wovon das Hofmarschallamt wohl vorher nicht unterrichtet war. Der Perron der Niederschl.-Märk. Eisenbahn war festlich mit Girlanden, Wappenschildern und Fahnen geschmückt und durch Militair und Feuerwehr-Mannschaften abgesperrt. Sämmliche Behörden anwesend. Von dem durch Fr. Thella Hoffmann dargereichten, mit Früchten, Getränken und Blumen besetzten Tablett gerührten Se. Majestät zunächst ein Glas Bier zu genießen und später noch ein Blumenbouquet anzunehmen. Ganz besonders hoher Beachtung hatte sich Fr. Winna Beer, Neustadt, zu erfreuen, welches Sr. Majestät ein Körbchen der schönen selbstgezogenen Weintrauben präsentierte und mit einer kurzen Ansprache um gütige Annahme bat. Se. Majestät nahmen hierauf selbst die dargereichte Spende unter freundlichem Danke dem Fr. Beer aus den Händen. Als sich nach einem etwa 10 Minuten langem Aufenthalte der Zug wieder in Bewegung setzte, brachte Sr. Majestät der Bürgermeister Frisch ein dreimaliges Hoch aus, in welches auch das Publikum freudig und kräftig einstimmt. — Am 14. d. Ms. fand hier die durch das freie deutsche Hochfest zu Frankfurt a. M. angeregte Feier des vierhundertjährigen Geburtstages Michel Angelo's statt durch einen in der Aula des Gymnasiums gehaltenen Festvortrag des Malers und Gymnasial-Zeichenlehrers Pieriz. Derselbe entrollte ein Bild von dem Lebens-

gange und den hauptsächlichsten Werken des großen Künstlers auf den drei Gebieten der Malerei, der Skulptur und Architektonik. Mit einer Schilderung des Charakters, des nach dieser Seite in der Regel nicht genug gewürdigten Mannes, schloß der inhaltsreiche, durch Uebersichtlichkeit und eine schön gesetzte Darstellung fesselnde Vortrag, dem 30 Zuhörer beiwohnt.

(Geb. Stg.)

gestellte Antrag angenommen: „In Erwägung, daß der Nothbestand der Beamten noch lange nicht beseitigt ist; in fernerer Erwägung, daß von verschiedenen Seiten dafür agitiert wird, den Beamtenstand noch mehr zu schädigen, indem man seine Begünstigung in der Kommunal-Befreiung beseitigen will, bitten die Unterzeichneten das hohe Staatsministerium gehorsamst um fernere Erhaltung des status quo in der Kommunalbefreiung der Beamten.“ (Pos. Stg.)

Vermischtes.

Ein unheilvolles Versehen. Was die Gutenberg'sche Schwarzkunst Alles anrichten kann! Der amtlichen Zeitung in Wien widerfuhr neulich das Unglück, die angekommenen Fremden unter der Rubrik „Verstorbene“ mitzuteilen. In der Provinz entstand Heulen und Zähneklappen; Frauen, Brüder, Schwestern, Kinder bestürmten den Telegraphen, und aus einzelnen Theilen des Reichs kamen sogar Verwandte an, um die theuern Verstorbenen heimzuführen. Hier löste sich das Mißverständnis alsbald, aber viele verlangen Schadenersatz von der kaiserlichen Wiener Zeitung, und es wird zu einem interessanten Prozeß kommen.

Weibliche Rache. Eine in Paris sehr bekannte Sängerin, deren Namen die dortigen Blätter verschweigen, hatte bis vor zwei Wochen einen Liebhaber, der ihr plötzlich ankündigte, daß seine Hochzeit bevorstehe. Die Sängerin fragte anscheinend gleichgültig nach Tag, Stunde und Ort der Trauung, und erfuhr, daß die Ceremonie folgenden Tages in der Kathedrale der in der Nähe von Paris liegenden Stadt M... stattfinden werde. In der That verhielt sich die Sache so. Im Augenblick des Abzuges der Hochzeitsgäste jedoch, wo gewöhnlich ein Jubelmarsch gespielt wird, erscholl von der Orgel herab das Dies irae. Die Sängerin hatte den Organisten bestochen. Als die Hochzeitsgesellschaft diese düstern Töne vernahm, blieb sie auf das peinlichste berührt stehen. Die Braut fiel in Ohnmacht. Man stürzte zur Thür — aber sie war geschlossen, und das Dies irae nahm seinen Lauf. Als alles vorüber war, wurden Sängerin und Organist verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Als vortreffliches Mittel gegen Durst auf dem Marsche bei großer Hitze hat sich schon bei vielen, welche in der Sonne wandern müssen, wie Briefboten &c. &c., das Mitnehmen einer Citrone erprobt. Es genügt, durch einen Nadelstich oder eine Messerspitze eine kleine Öffnung, um daran zu saugen, und sofort vermindert sich der brennendste Durst.

Aus Jena und Marbach. Eine historisch denkwürdige Stätte in Jena eilt ihrem Untergang entgegen. Auf jenem classischen Punkte, wo Schiller einst „Wallenstein“ gedichtet, ist die kleine Universitätssternwarte gelegen, welche seiner Zeit auf Goethe's Veranlassung und nach seinem Plane eingerichtet wurde. Diese Stätte hat seit kurzem aufgehört, der Himmelskunde zu dienen. Nach dem Gutachten des Leipziger Astronomen Bruns wäre die bescheidene Summe von 3000 Thalern hinreichend, den Ort wieder auf den heutigen Standpunkt der Wissenschaft zu erheben. Infolge ihrer äußerst beschränkten Mittel hat aber die Universität bei dem Heimgange des letzten Professors der Astronomie beschlossen, diesen Lehrstuhl nicht mehr zu besetzen. So muß eine der erhabenen Wissenschaften von edlen Geistern geweihte Stätte unserm Zeitalter zum Opfer fallen! Ein mindestens eben so empfindlicher Verlust drohte in der Frühe des 6. September dem Schillerhaus in Marbach durch eine in nächster Nachbarschaft ausgebrochene Feuerbrunst; aber es blieb zum Glück diesmal beim Drohen. Dank der Windstille, Dank dem Eisern der Bürgerschaft, der Beamten, und voran natürlich der Feuerwehren konnte das Feuer auf den Entstehungsheerd beschränkt erhalten werden.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entließ nach langen Leidern unser guter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, der Lehrer eremit.
J. August Zachert
im 69. Jahre zu einem bessern Leben. Landsberg a. R. d. 22. Sept. 1875.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause

Wollstraße No. 3
aus statt.

Heute Donnerstag zum Abendessen

Hosenbraten,
wozu freundlichst einladet

Julius Ettel,
Markt No. 12.

Die Beerdigung des Herrn Stoeckert findet nicht Sonnabend, sondern morgen Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Neue 3- und 3½-Scheffel-
Drillich - Säcke
offenreit das Dz. von 6½ Thlr. an;
Lieferungs-Säcke
zu bekannt billigem Preise.

Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Neue saure Gurken
empfing und empfiehlt

Emil Taeppe.

200 fette Hammel
und Gess-Schafe stehen
zum Verkauf auf
Lehngut Dechsel.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme
Louisenstraße 26.

Bratheringe,
das Stück 1 Sgr., sind in neuer Sendung
eingetroffen bei

F. Stein Kampf.

Baustellen,
a 50 Fuß Front, an der Angerstraße, hat
zu verkaufen

Kirstaedter, Dammstraße 61.

Auf dem Markte ist am letzten Donnerstag eine alte gegen eine neue Karre austauscht, die verdeckt worden. Der jehige Besitzer dieser Karre wird hiermit aufgefordert, dieselbe beim Kaufmann Herrn Wendt abzugeben, währendfalls die Sache der Staats-

Aufwaltung übergeben wird.

Umzugs halber ist ein Quartier von 2 Stuben, Kabinett und Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen

Cüstrinerstraße 15.

Jede auf der Nähmaschine vorkommende Arbeit wird sauber und billig ausgeführt.
Wollstraße 22, eine Tr.

Ein ordentliches
Kindermädchen
auf den ganzen Tag verlangt

Frau Stein Kampf.

Leute zum Kartoffelausmachen können sich melden
Theaterstraße No. 17.

Auch sind selbst gute Lachröcke billig zu verkaufen.

Eine Stube nebst Zubehör ist sogleich zu beziehen
Mauerstraße No. 17,
neben der neuen Apotheke.

Ein Pferdestall nebst Futterboden und Wagenremise ist zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen
Wollstraße No. 44.